Erfahrungsbericht Mid Sweden University Schweden WiSe 2024/2025

Vorbereitung und Kurse
Da ich schon immer ein Auslandsjahr absolvieren wollte und meine außereuropäischen Auslandspläne in Afrika leider aufgrund des hohen Organisationsaufwandes und vieler studientechnischer Unsicherheiten über den Haufen werfen musste, dachte ich mir: Warum nicht, wenn schon im Wintersemester, einen richtigen Winter erleben? Also ab nach Skandinavien!

Ich habe mich ein wenig informiert und nach der nördlichsten Uni gesucht, die mir als Umweltwissenschaftler über das ERASMUS-Programm zur Verfügung stand. So kam es, dass ich die Mittuniversität als Erstwahl angab und dort auch problemlos angenommen wurde. Vorher hatte ich mich bei dem zuständigen ERASMUS-Koordinator erkundigt, welche Universitäten dafür am besten geeignet sind und wie sie sich optimal in meine Studienplanung integrieren lassen.

An der Mittuniversität, Campus Östersund (WICHTIG! Der Campus Sundsvall, der ebenfalls zur Universität gehört, liegt 300 km entfernt! Es ist daher nicht möglich, Kurse an beiden Standorten zu belegen), hatte ich als Umweltwissenschaftler die Möglichkeit, zwischen zwei Programmen zu wählen:

1. **Package: Introduction to Environmental Science and Sustainable Development**
2. **Package: Ecosystem Services and Ecological Engineering**

Als ich in Schweden ankam, stellte sich heraus, dass die zwei Packages gar keine zwei verschiedenen Studiengänge sind, sondern einfach unterschiedliche Semesterstufen innerhalb des Studiengangs Ecotechnology. Da ich mich für das zweite Package entschied, setzte ich somit im dritten Semester an. Dieses Package enthielt übrigens trotz des „Engineering“ im Namen in keiner Weise Mathe oder Physik. Das erste Package entspricht dem ersten Semester.

In Schweden funktioniert das Studiensystem etwas anders: Man studiert quasi wie in der Schule, nach einem vorgefertigten Stundenplan und muss sich nicht wie in Deutschland die einzelnen Kurse selbst zusammenstellen. So kommt es auch, dass manche Kurse nur ein halbes Semester dauern, man die Klausur Ende Oktober oder Anfang November schreibt und danach ein anderer Kurs beginnt.

Insgesamt wird von der Uni vorausgesetzt, dass man 30 ECTS belegt, um Unterkunft und andere Vergünstigungen zu erhalten. (Ob man diese Punkte am Ende wirklich erreicht, ist bei ERASMUS-Studierenden in der Realität jedoch eher trivial, auch wenn es auf der Website anders steht.) Die 30 ETCS sind aber in beiden dieser Packages voll enthalten. Zusätzlich habe ich mich für den Schwedisch Kurs eingeschrieben, der weitere 7,5 ECTS umfasst. Das kann ich nur empfehlen, da es sehr nützlich ist,

zumindest ein paar Wörter Schwedisch sprechen und verstehen zu können. Auch wenn die Schwedisch Lehrerin meiner Meinung nach nicht unbedingt die sympathischste Person der Welt war, lohnt es sich, es auszuprobieren. Selbst wenn man sich am Ende dazu entscheiden sollte, die Prüfung nicht abzulegen, kann man doch schon einiges lernen.

Anreise & Unterkunft

Von Oldenburg bin ich mit dem Zug nach Östersund gefahren (100€ extra + man sieht ein bisschen was von Schweden). Und habe mir ein großes Paket mit Gegenständen nachgeschickt. (Aber Achtung! Es hat sich herausgestellt, dass es sehr viel günstiger ist, ein Paket von Deutschland nach Schweden zu schicken als umgekehrt von Schweden zurück nach Deutschland.) Es lohnt sich auch zu schauen, ob man den Nachtzug von Hamburg nach Stockholm erwischt. Man sieht zwar weniger, aber der ist günstig und man muss weniger umsteigen.

Als Unterkunft habe ich mich auf dem Campingplatz in Östersund einquartiert. Das kann ich jedem nur wärmstens ans Herz legen, da hier die meisten ERASMUS-Studierenden wohnen. Alles ist möbliert, Nebenkosten sind inklusive und die Miete ist wirklich günstig. Nach einer Weile fühlt es sich an wie ein kleines Dorf, in dem die Freunde nur 30 Meter entfernt wohnen. Es gibt verschiedene Apartments mit unterschiedlicher Ausstattung. Ich hatte die kleinste Variante mit 25 m^2 und habe mich dort sehr wohl gefühlt. Alle Informationen dazu findet man auf der Website von *Östersundscamping*. Es gibt dort einen Bereich extra für Studierende. Zur Buchung oder weiteren Informationen reicht es, einfach eine E-Mail an den Campingplatz zu schreiben.

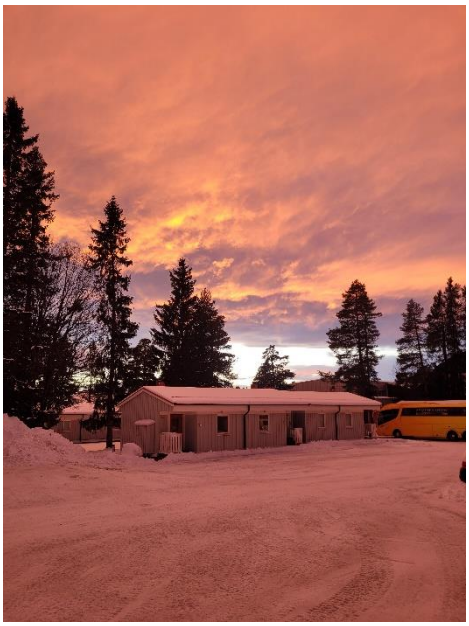

Abb. 1 Campingplatz Östersund Unterkünfte

Vom Campingplatz gibt es eine gut frequentierte Busverbindung zur Uni und zum Bahnhof oder einen direkten Weg zur Uni mit dem Fahrrad. Da trotzdem einiges an Einrichtung (z. B. Duschvorhang, Bettzeug oder Fahrrad) fehlt, lohnt es sich, eine Box über das IC (International Committee) der Uni auf Facebook zu erwerben. (Notfalls auch bei der Ankunft, aber da sind die besten Sachen oft schon weg.) Das sind Einrichtungsgegenstände von ERASMUS-Studierenden aus vorherigen Semestern, die man gegen einen kleinen Obolus übernehmen kann. Damit spart man sich zu Beginn eine Menge Geld und Stress.

Besonders toll ist, dass direkt am Campingplatz ein Erlebnisbad angegliedert ist, bei dem man im Vergleich zu Deutschland extrem günstig eine 2-monatige Premium-Mitgliedschaft abschließen kann. Damit kann man unbegrenzt oft ins Gym (sehr gut ausgestattet), ins Schwimmbad (die Bahnen sind oft einfach frei) oder ins Spa gehen.

Der Freiluft-Whirlpool und die Sauna nach dem Gym, Schwimmen oder Uni sind absolut göttlich und das ist alles wirklich direkt vor der Haustür. Also falls sich das für dich interessant anhört, kann ich auch das wirklich nur wärmstens empfehlen.

Vom Campingplatz aus lassen sich auch die meisten Einkaufsmöglichkeiten bequem zu Fuß erreichen.

Uni

Wie schon erwähnt, ist das Studium in Schweden strukturell etwas anders als in Deutschland. Es ist zudem üblich, dass alle Vorlesungen in Hybridform stattfinden. Man kann also an den Vorlesungen teilnehmen, egal, wo man sich befindet. Die Zuhörerschaft ist jedoch deutlich kleiner als in Oldenburg. Viele schwedische Studierende, die am Kurs teilnehmen, sind online dabei, da es in Schweden oft üblich ist, dass Studierende nicht vor Ort wohnen oder neben dem Studium arbeiten.

Das führte leider dazu, dass in den Kursen meist nur 5 bis maximal 20 Personen in Präsenz anwesend waren und davon waren die meisten andere ERASMUS-Studierende. Dadurch kam man über die Uni gar nicht so richtig mit den schwedischen Studierenden in Kontakt, was ich mir anders vorgestellt hatte und ein wenig schade fand.

Dafür hat man ein deutlich persönlicheres Verhältnis zu den Lehrenden. Es ist ganz normal, sich gegenseitig mit Vornamen anzusprechen. Allgemein besteht das Studium in Schweden viel aus Eigeninitiative sowie der Vorbereitung von Gruppenpräsentationen oder Projekten. Ich habe selten so viele Präsentationen in so kurzer Zeit halten müssen wie in diesem halben Jahr.

Der Stundenplan ist übrigens nicht fix, sondern variiert jede Woche. Man kann ihn jedoch über einen Link mit dem Google-Kalender verknüpfen, wodurch er sich wiederum mit anderen Kalender Aps verknüpfen und ins Smartphone integrieren lässt und sich so bei Änderungen automatisch aktualisiert. Das macht die Wochenplanung deutlich einfacher und übersichtlicher.

Während des Studiums absolviert man auch einige Exkursionen. Auch hier genießt man viel Freiheit und kann mitunter selbst bestimmen, wie man Arbeitet und was man unternimmt. Das fand ich im Vergleich zu Deutschland sehr angenehm, da man nicht immer durch die Versicherungsanforderungen der Uni eingeschränkt ist.

So hatten wir während einer einwöchigen Exkursion in Funäsdalen in unseren Gruppen eigene Autos zur Verfügung, die wir nach Belieben nutzen konnten. Das ermöglichte es uns, nach der Aufnahme aller Messdaten auch mal eben einen kleinen Roadtrip nach Norwegen zu machen (Uni zahlt!). Auch die Kosten für die Unterkünfte während der Exkursionen werden komplett übernommen. Diese sind üblicherweise recht luxuriös und verfügen zum Teil sogar über private Saunas.

Freizeit

Am Anfang des Semesters veranstaltet die Student Union (das Äquivalent zum AStA) eine Intro Week im Sommersemester und zwei Intro Weeks zu Beginn des Wintersemesters. Es lohnt sich auf jeden Fall, daran teilzunehmen, da man hier die meisten Kontakte knüpft. Diese Veranstaltungen laufen allerdings, anders als in Deutschland, parallel zum Studienprogramm, sind aber dennoch sehr empfehlenswert.

Auch nach den Intro Weeks organisiert das IC (International Committee, vergleichbar mit einem Fachschaftsrat) immer wieder schöne Events wie gemeinsames Grillen, bei denen es sich lohnt, dabei zu sein.

Dank der schwedischen Gesetze lässt es sich überall hervorragend wandern und campen, was ich sehr empfehlen kann. Am See in Östersund ist es zudem erlaubt, ohne Fischereikarte zu angeln. Im Sommer gibt es viele Beeren zu sammeln, und vielleicht entdeckt man hier und da sogar mal ein Rentier oder einen Elch. Im Winter bietet sich die Möglichkeit, Eisfischen auszuprobieren, vorausgesetzt, man ist nicht zu verfroren.

Abb. 2 Campen in Schweden

Wir haben auch oft gemeinsam ein Auto gemietet, um an den Wochenenden in einem der vielen schwedischen Nationalparks wandern zu gehen. Leider war dieses Jahr einer der wärmsten Winter, vielleicht sogar jemals, sodass es nicht so kalt war wie ich mir erhofft hatte und der Schnee immer wieder geschmolzen ist. Da kam dann das bereits erwähnte Schwimmbad oft als Alternative ins Spiel.

Falls jedoch mal wieder ein Winter kommt, der dem Klimawandel trotzen kann, ist Östersund auf jeden Fall eine Wintersporthochburg, die mit vielen Langlaufloipen und winterlichen Aktivitäten locken kann. Die Skiweek am Ende des Semesters ist ebenfalls sehr zu empfehlen und bietet ein unschlagbares Preis-Leistungs-Verhältnis.

Abb. 3 Hundeschlittenfahrt nahe Åre

Die Skigebiete Åre und Vemdalen sind zudem gut mit Bus und Bahn erreichbar und bieten neben Skifahren viele Winterattraktionen wie zugefrorene Wasserfälle oder Hundeschlittenfahrten.

Nightlife

Richtige Clubs und Diskotheken gibt es in Östersund nicht. Stattdessen vergnügt man sich eher in den verschiedenen Pubs zu überteuerten Alkoholpreisen oder geht zum Tanzen ins Marité. Das Marité kommt einem Club (grob vergleichbar mit der umBAUbar in Oldenburg) am nächsten, hat jedoch im Winter leider geschlossen.

Fazit

Das Auslandssemester in Schweden war eine schöne Abwechslung zum deutschen Uni-Alltag und eine großartige Möglichkeit, die skandinavischen Länder zu entdecken und kennenzulernen. Meinem Empfinden nach war das Leben dort deutlich ruhiger und entspannter, als ich es aus Oldenburg gewohnt war.

Mit etwa 50.000 Einwohnern ist die Stadt zwar vergleichsweise überschaubar, aber wenn man Lust auf ein ruhiges Leben hat und natur- oder wintersportfreundlich eingestellt ist, kann ich es definitiv empfehlen. Zudem ist es eine gute Gelegenheit, das eigene Englisch oder ggf. Schwedisch zu verbessern oder aufzufrischen.

Abb. 4 Elch auf Elchfarm

Abb. 5 Zugefrorener Wasserfall

Abb. 8 Lagerfeuer mit Nordlichtern am See in Östersund

Abb. 6 Irisierende Wolken in Vemdalen

Abb. 7 Schöne Aussicht in Funäsdalen